

Mehr Gäste als im vergangenen Jahr

Obernkirchen. Es regnet in Strömen – und im Becken des Sonnenbrinkbades tummeln sich 40, teilweise 50 Schwimmer gleichzeitig. „Wie an einem Sommertag“, schaut Organisationsleiterin Christine Nähring staunend aus dem Fenster ihres trockenen Büros. Am Sonntag ist auch in Obernkirchen die Freibad-Saison zu Ende gegangen.

Einen Tag später haben Nähring und Fördervereinsvorsitzender Robert Rammelsberg die Bilanz-Zahlen zusammengerechnet – Zahlen eines Jahres, an das sie sich noch lange erinnern werden: am 11. Mai ist das Bad bei einem starken Regen regelrecht abgesoffen.

Im Technikeller stand das Wasser fast zwei Meter hoch, draußen lagen Steinplatten und Liegeweise links und rechts der beiden Becken unter einem großen Schlamm-Meer.

Schaden: 100 000 Euro.

Doch nach nur zwölf Tagen, in denen sich die Helfer die Finger „wund schrubbten“ und alles wieder auf Vordermann brachten, konnte das Bad wieder eröffnet werden.

„Im Keller sieht man die Spuren immer noch, den Technik-Schrank haben wir bislang nur provisorisch wieder zum Laufen gebracht“, erzählt Rammelsberg. „Jetzt in der Winterpause gibt es hier noch viel zu tun.“ Nach wie vor ist der Förderverein auf Spenden angewiesen – auch wenn in den Wochen und Monaten nach dem Hochwasser viele Bürger an der blauen Spendenbox am Eingang des Freibades ihr Portemonnaie gezückt oder nützliche Sachspenden mitgebracht haben. Dennoch: Allein diese zwölf Tage im Mai, in denen das Bad geschlossen blieb machen sich in der Jahresbilanz bemerkbar: „Das war die Zeit, in der wir sonst die Familien-Saisonkarten verkaufen“, erzählt Nähring. „Da haben wir einen deutlichen Rückgang zu verzeichnen.“ Statt dessen seien die Schwimmer auf Zehnerkarten ausgewichen.

Die Besucherzahlen lagen in diesem Jahr dennoch über denen aus dem vergangenen Jahr: 71 000 Mal rotierte das Drehkreuz am Eingang. 2001 meldete der angeschlossene Zähler am Ende des Jahres 65 000 Besucher.

„Viele neue Gesichter“ hat Nähring in diesem Jahr in der Badeanstalt gesehen. Und jetzt am vergangenen Wochenende, so meint sie, haben an den drei Tagen, an denen der Eintritt frei war, noch einmal zahlreiche „Neulinge“ das Bad getestet.

„Mit den Umsatzzahlen liegen wir in diesem Jahr so doch fast wieder bei den 80 000 Euro vom vergangenen Jahr“, berichtet Rammelsberg. „Aber über den Berg sind wir damit noch lange nicht.“

Der Landkreis hat 10 000 Euro Unterstützung in Aussicht gestellt. Indem die Stadt den jährlichen Zuschuss in Höhe von 52 000 Euro unbürokratisch sofort nach dem Hochwasser ausgezahlt hat, konnte die Liquidität aufrecht erhalten werden. Der Schwimmbad-Förderverein führt mit der Verwaltung aber noch weitere Verhandlungen.

Das Hochwasser hat auch die Zukunftspläne ordentlich durcheinander gebracht. „Aber wir halten an unserem Konzept fest“, erklärt Rammelsberg. Er zeigt sich optimistisch, dass im kommenden Jahr der Restaurantbetrieb in direkter Nachbarschaft wieder eröffnet wird und dann über eine zweigeteilte Terrasse auch für Freibad-Gäste zugänglich ist.

Damit die Schwimmer das Freibad-Team in der Winterpause in guter Erinnerung behalten, ist für den 2. Februar wieder eine Eiswette geplant: Vom 1. Dezember an können Interessierte am Freibad-Stand auf dem Weihnachtsmarkt Lose kaufen und damit die Wette eingehen, dass das Bad nicht zufriert. Mutige Prominente halten dagegen und wagen am 2. Februar einen mutigen Schritt vom Beckenrand. Zweimal sind sie jetzt bereits „eingebrochen“. „Ein schönes Nikolaus- oder Weihnachtsgeschenk, bei dem man nur gewinnen kann“, preist Nähring die Lose an.